

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Ercheint
außer der Sonn- und
Feiertage täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zusendung in das
Haus 1 fl.
Einzeln Nummern 5 kr.
Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., vier-
teljährig 3 fl. 50 kr. 8. B.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Redacteur und Eigen-
thümer
Th. Steinhausen.

Anzeige
aller Art werden in der
Steinhausen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Post befördert werden:
Haasenstein & Vogler,
Ant.-Exp., V. Gildaplag 1,
L. Lang & Co., Ant.-Exp.,
Bada 1; für Wien die
Ant.-Exp.: A. Oppell,
Wollzeile 29, Rottler &
Co., I. Wienergasse 13,
R. Mosse, Seilerstätte 2,
für's Ausland: Haasen-
stein & Vogler in Berlin,
Hamburg, Frankfurt am
Main, Basel und Paris.
Der Raum eines ein hal-
ben Barmenblech's füllt
beim einmaltigen Einrücken
7 kr., das 2. Mal 4 kr., das
3. Mal 2 kr., 4. Mal 1 kr., bei
Stempelgebühren 40 kr.

Fillial-Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schabburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erlar); in Szasz-Reen bei Herrn Dengjel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn Schell & Comp. Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 202. Hermannstadt, Dienstag am 31. August 1875.

Pränumerations-Einladung

auf die
Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.

In loco:
Für September bis Ende December . . . 3 fl. 35 kr.
Für den Monat September — fl. 85 kr.

Mit Postzusendung:
Für September bis Ende December . . . 4 fl. 70 kr.
Für den Monat September 1 fl. 20 kr.

Redaction und Verlag
der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“
Theodor Steinhausen.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 30. August.

In Betreff der Constituirung des Abgeordnetenhauses conferirte Koloman Gyogy eingehend mit den betreffenden Persönlichkeiten. Die Besetzung der zweiten Vicepräsidentenstelle bereitet Schwierigkeiten, da man an der bisherigen Sitze, einen siebenbürgischen Abgeordneten zu wählen, festhalten will. Das Abgeordnetenhaus hält heute um 10 Uhr Vormittags seine erste Sitzung, in welcher Eduard Jibényi als Alterspräsident den Vorsitz führen wird. In dieser Sitzung wird eine Aufschrift des Ministerpräsidenten verlesen, welche anzeigt, daß morgen um 11 Uhr Vormittags in der Burgkapelle ein feierlicher Gottesdienst abgehalten und um 12 Uhr im Thronsaal der Reichstag durch Se. Majestät eröffnet wird. Für diese Feierlichkeit wird die Hoftrauer aufgehoben, und erscheinen die Theilnehmer im Galackeide ohne Trauerabzeichen. Um 1 Uhr Nachmittags (am 31.) findet sodann im Abgeordnetenhaus eine Sitzung statt, in welcher die Thronrede nochmals verlesen wird. Die dritte Sitzung wird Mittwoch abgehalten; in derselben Sitzung werden die Abgeordneten ihre Mandate überreichen. Von diesem Tage an wird auch der Alterspräsident zu später festzustellenden Stunden in der Kanzlei des Abgeordnetenhauses verweilen, um etwaige Wahlproteste entgegenzunehmen, die dann in den Sitzungen von demselben angemeldet werden. Proteste können nur beim Alterspräsidenten eingereicht werden. — Das Oberhaus hält erst morgen 10 Uhr Vormittags seine erste Sitzung, und zwar unter dem Präsidium des bisher noch nicht erwählten Alterspräsidenten. In der am selben Tage ebenfalls um 1 Uhr Nachmittags abzuhaltenden Sitzung dürfte schon das allerhöchste Handschreiben, welches die Ernennung des Präsidenten und Vicepräsidenten des Oberhauses enthält, verlesen werden.

Wie die „Bester Correspondenz“ meldet, entbehrt die Nachricht des „Pesti Naplo“, daß die Regierung zu Beginn des Reichstages eine Vorlage in Betreff der Convertirung der 153-Millionen-Anleihe unterbreiten wird, jeder Begründung.

„Hon“ schreibt: Der 1875—78 Landtag ist auf den 28. August einberufen. An diesen Tag werden sich die guten und bösen Erneuerungen knüpfen, die seine Wirksamkeit bedeutsam, seine Versäumnisse verhängnisvoll machen. Dieser Landtag wird entweder ein gereinigtes oder ein gestürztes Ungarn zurücklassen. Unter seiner Rettung wollen wir nicht nur die Ordnung seiner Finanzen, sondern auch seine interne Reorganisation, Arrondirung, Systemisirung und die Herstellung unserer politischen Bedeutung nach Außen. Der heilsame Umschwung in unserer

Partei-Verhältnissen, die zwingende Nothwendigkeit der Situation, die Energie unserer Regierung, ihre große Verantwortlichkeit, die bereits angebahnten Verhandlungen mit Oesterreich — dürften viele Garantien bieten, daß die Sünden des vorigen Landtages sich nicht wiederholen, und doch müssen wir an den Patriotismus und Opferfähigkeit eines jeden einzelnen Mitgliedes des Hauses appelliren, denn heute haben wir nur auf unsere eigene Kraft zu bauen. Heute heißt es: Aide toi, et dieu t'aidera!

In der am 28. d. abgehaltenen Sitzung des kroatischen Landtages brachte der Ausschuss für Verfassung der Adresse einen Adressentwurf ein, der in acht Punkten eine Paraphrase des königlichen Rescripts ist; der neunte Punkt lautet: „Der Landtag würde seinem eigenen Gefühle, dann dem Beispiele seiner Vorgänger untreu werden, wollte er nicht auch bei dieser feierlichen Angelegenheit in unterthäniger Offenheit die seit Jahrhunderten bestehende Beschränkung des Einverleibung Dalmaniens wiederholen, dieses Landes, welchem in der Einheit dieses Königreiches durch alte und neueste Gesetze unter der gemeinsamen Krone des heiligen Stephan ein hervorragender Platz eingeräumt wird.“

Das letzte Alinea lautet: „Aber dennoch kann dieser Landtag nicht umhin, der ihn erfüllenden Befürchtung Ausdruck zu geben, daß dessen so nothwendige Gemüthsruhe bei Erledigung seiner wichtigen Aufgaben durch die in unserer nächsten Nachbarschaft ausgebrochenen traurigen Ereignisse und deren Folgen getrübt werden könnte, umso mehr als diese Folgen unser Land berühren, indem dasselbe zum brüderlichen Asyl für viele Tausende flüchtiger und nothleidender christlicher Familien wurde, deren Befürchtung seit jeder der glänzenden und rühmlich herrschenden Dynastie und der mächtigsten Berufstitel der europäischen Monarchie gewesen. Diese Befürchtung wird nur durch das lebhafteste Vertrauen in die ritterliche Großmuth Em. Majestät und durch die Hoffnung internationalen Angelegenheiten anvertraut ist, mit fester Hand und mit Hilfe mächtiger Verbündeter die höchsten Interessen der Humanität wahreren, und unter Sicherung der nationalen Entwicklung unserer bis zur Verweigerung unglücklichen Brüder, Europa den Frieden gewährleisten und somit jene Schreckenstage verhindern wird, ob welchen das ganze Europa zur Stunde beunruhigt und von Entsetzen erfaßt erscheint.“ — Die Adressdebatte wird auf die Tagesordnung der morgigen Sitzung gesetzt.

Banus Majurancics beantwortet hierauf Malanc's vorgelegte Interpellation (in Sachen der Unterstützung der Aufständigen in der Herzegovina) dahin, daß die interpellirte Angelegenheit nicht in seinen Wirkungskreis gehöre, daß er weder betriebs des ersten noch des zweiten Punktes etwas zu thun beabsichtige. Die Indemnität für 100.000 fl. zu Gunsten der Insurgenten könne er aus Rücksicht für das ohnedies belastete Landesbudget nicht fordern und weil überdies die Sustentation der bosnischen und herzegovianischen Flüchtlinge dem Ministerium des Außeren obliege. Hinsichtlich der vorzuziehenden sanitären Maßregeln erkläre sich der Banus für incompetent; dies gehöre in das Ressort der auswärtigen Politik. Schließlich warnt der Banus die Opposition, durch unbesonnenen Anträge und Aeußerungen den Bestand dieses Landtages in Frage zu stellen. Die Antwort des Banus nimmt der gesammte Landtag, mit Ausnahme der aus drei Mitgliedern bestehenden Opposition, beifällig zur Kenntniß.

Malanc stellt hierauf mehrere neue Interpellationen. Er fragt, weshalb das Oppositionsblatt „Primovac“, statt in Porto-Nö von der Localbehörde, in Fiume vom Obergespan jenzurirt werde? Dabei ergeht er sich in Invektiven gegen die einheimische Presse und nennt die Haltung derselben journalistischen Brigantaggio. Er interpellirt ferner bezüglich

der jüngsten Landtagswahlen, wie die Regierung die Einflußnahme rechtfertigen wolle, welche sie auf die Beamten geübt habe? Sectionschef Jivovics antwortet: Die Regierung habe allerdings die Beamten ermahnt, alle Agitationen zu unterlassen, denn die Beamten müssen auf staatsrechtlicher Basis stehen. Die Regierung verlange von denselben Anerkennung der staatsrechtlichen Grundlage. — Subotics interpellirt betriebs Uebernahme der Essegger Oberrealschule in Staatsregie; Jolnegovics in Betreff Abänderung des Gesetzes über die Strafenrobt-Ablösung; ferner ob der Banus einverständlich mit dem Landesverteidigungs-Ministerium die Abänderung des gemeinsamen Gesegartikels betreffend die Heiratslizenzen für Jünglinge nach der dritten Altersklasse erwirken wolle. — Kufevics endlich interpellirt wegen Gründung einer Internationalschule in Bulovar und wegen Ablösung der Mautgebühren. — Der Regierungsvertreter Mudies beantwortet diese letzteren Interpellationen befriedigend.

In der Tagesordnung gelangt sodann der Bericht des Verifications-Ausschusses zur Verhandlung. Der Ausschufsantrag: Ratkics' Wahl prüfen zu lassen, wird abgelehnt.

Eine erblose und sehr erregte Debatte entspann sich betriebs der Wahl Jolnegovics', welche der Ausschuss zur Annulirung beantragt. Antolet und Malanc von der äußersten Linken, dann das Mitglied des Centralclubs Subotics sprechen gegen, Djegovics und Gramm für den Ausschufsantrag, welcher schließlich angenommen wird. Betriebs der Wahl des Bulovarer Landbezirks-Deputirten Paracetics wird dem Ausschufsantrag gemäß beschloffen, zwei Commissäre zur Untersuchung des Wahlactes zu entsenden.

Die „Gazeta Podlarpada, ein Organ des polnischen Adels, tadelt das sonderbare Vorgehen der Polenführer, welche durch förmliche Wallfahrten zum Grafen Potocki nach Lancut auf die zur Statthalter-Ernenennung allein berechnete Krone gleichsam eine Preffion auszuüben beabsichtigen. Dadurch zeigen die Polen, welche immer nur von einem herrschsüchtigen Gouverneur nach Art Golschomski's am Gängelbände herumgeführt werden wollen, daß sie für die Autonomie noch nicht reif sind.

Der Landesausschuss von Galizien beschloß, der Einladung des Bukowinaer Fest-Comites zur Theilnahme an der Feier bei der Enthüllung des Austria-Denkmales in Czernowitz keine Folge zu leisten. — Der Dziennik Polski theilt mit, daß die ruthenische Partei den früher bei der Statthalterei in Lemberg angestellten Landes-Präsidenten Schlegiens, Sumner, zu ihrem Statthalter-Candidaten aussersehen habe und denselben mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln zu unterstützen beabsichtige.

Ein bairisches Blatt, das gut nationalliberal ist, der „Frank. Kurier“, hält folgende Ansprache an die norddeutschen Blätter, welche täglich darauf dringen, daß auch in Baiern ein „Culturkampf“ in Scene gesetzt werde: „Wir meinen, daß es jetzt nicht an der Zeit und die „Nat.-Ztg.“ nicht der Ort ist, um einen Sturm auf gegen die Beziehungen zwischen dem päpstlichen Stuhl und der bairischen Regierung zu beginnen. Die Berliner Presse würde wahrscheinlich um die nationale Sache in Baiern sich sehr verdient machen, wenn sie ihren Eifer etwas zügeln und die Ausmerzung unserer „berechtigten Eigenthümlichkeiten“ den bairischen Liberalen selbst überlassen wolle. Müßen es denn gerade immer bairische Zustände sein, an denen die nationalliberalen Blätter Preußens ihr Mithchen kühlen? Wäre es nicht wohl gethan, wenn dieselben sich etwas mehr um die Zügellosigkeit der preussischen Staatsanwaltschaft kümmern und die Frage erörtern wollten, wie es mit der liberalen Aera Jald harmonirt, wenn man Lehrer entläßt, weil sie sich nicht kirchlich trauen lassen und wenn man Lehrern bei ihrer Einführung in das Amt zur Pflicht macht, die Gottesdienste ihres Herrn Schulinsectors

Fenilleton.

An der Grenze Bosniens und der Herzegovina.

Von einem österreichischen Offizier.
(Schluß.)

Es ist begreiflich, daß wir diesen berühmten Mann gern gesehen hätten. War doch auch die Kunde nicht so ganz uninteressant, daß er einen Harem von 30 Frauen mit sich führe — und was dergleichen Fabeln mehr waren. Eines Tages hieß es, eine größere türkische Armee-Abtheilung lagere drüben hinter Türkisch-Brod, und Dmer Pascha mit seinem ganzen Troß sei dabei. Er sei gekommen, um mit dem Banus von Kroatien, dem Feldmarschall-Lieutenant Baron Sotkiewiz eine Zusammenkunft zu halten. Ganz wider Erwartung wurde uns der nachgesuchte Urlaub, nach türkisch Brod überzugehen, ertheilt. In Begleitung mehrerer Offiziere setzten wir über die Save. Türkisch-Brod bot des Sehenswerthen nichts — eben so wenig wie unser Brod. Es waren nur niedere kleine Häuser zu sehen, einige Kaufläden, Kaffeehäuser in sehr lechsender Verfassung waren das Ganze. Das türkische Zelt-Lager war hinter dem ländlich aussehenden Orte aufgeschlagen. Wir erregten in unseren grauen Uniformen mit grünen Aufschlägen die Neugier der Soldaten, aber trotz freundlicher Miene betreten wir ihr Lager doch nicht. Dicht am Lager befand sich ein Kastanienhain, und im Schatten desselben sahen wir eine Reihe zweierdiger mit Leinwand überplanter großer Wagen. Einige Schwarze, orientalisches costume, bewegten sich dazwischen umher, und nun bemerkten wir auch, daß um diesen Wagenpark mehrere Schildwachen auf- und abgingen. Jetzt war kein Zweifel mehr, — das war der Harem! Wir erfuhren aber bald von einem gut deutsch sprechenden Manne, daß dies die Gepäckwagen des Serbars seien — er habe keine Frauen bei sich und überhaupt nur — Eine! — Dies bestätigten uns auch noch Andere. Seine Tochter war zu der Zeit als

junge erwachsene Dame in einem vornehmen Pensionat in Wien. Diese Mittheilungen wirkten einigermaßen enttäuschend — wir wollten nun einmal einen ganzen Harem haben. Einige Tage später sah ich den Serdar in seiner einfachen blauen Campagne-Uniform mit rothem Fes, auf einem arabischen Schimmelhengst. Das Pferd war, wie man sagte, bereits sehr alt und einäugig, da es ihn aber in vielen Schlachten getragen und noch vollkommen kräftig, sei es sein Lieblingspferd.

Im Laufe des Sommers, als der Aufstand in Bosnien fast erloschen war und nur noch in der Herzegovina sich unter Luka Zukalovich regte, marschirten auch wir dorthin ab — um wie hier an der Grenze zu stehen.

Unser Marsch ging an der Save entlang bis Jassenovaz, wo die Una einmündet. Die Una bildet die Grenze zwischen Bosnien und der Militärgrenze — bald aber fällt diese Grenzschiede weg, und man kommt an die dort zu Lande sogenannte „trockene Grenze.“ — Hier bildet kein Gewässer die Grenze! Bald beginnt dann auch die Herzegovina.

An der Una noch berührten wir Dubiza und Kostainiza; — beide sind österreichischerseits recht hübsche, für dortige Verhältnisse sogar angenehme Orte. Auf den Karten ist Dubiza türkischerseits als Festung bezeichnet. Ich war sehr erstaunt, als ich über die schmale Una legend, ein ganz erbärmliches Nest fand. Die Häuser und Hütten, welche den Ort bilden, liegen unregelmäßig durcheinander. Große Armut herrscht hier in dem fast nur von Rajahs (christliche Unterthanen der Pforte) bewohnten türkischen Dubiza. Ich erinnere mich, daß uns, als wir am Abend in unserem Dubiza bei einem guten Glase Wein in einem ziemlich guten Gasthause saßen, ein Grenzoffizier von den Bedrückungen erzählte, welche die Rajahs zu erdulden hätten. Er erzählte auch, daß nicht selten die Rajahs einen Streifzug über die Una machten, um den Grenzern Vieh wegzutreiben. Da wird dann meist Selbstjustiz geübt. Es beginnt schon hier das eigenmächtige „sich selbst Recht verschaffen“, wie es die ganze Grenze entlang, in den schwarzen Bergen den würdigen Abschluß findet!

Ich erwähnte oben, daß Dubiza als türkische Festung auf den Karten verzeichnet sei. In Wirklichkeit ist sie dies nicht. In der Mitte der vorhin erwähnten ärmlichen Hütten ist ein Viereck, von Schuttmauern gebildet, welches ungefähr 15 Fuß Höhe hat. Keine Schießwarte, nichts was darauf hindeutet, daß dieses Gemäuer jemals eine fortificationische Bedeutung gehabt habe. Staunend betrachtete ich mir diese „Festung“ und fand auch das halberfallene hölzerne Thor dem Ganzen anpassend! Türkisches Militär hat seit Jahren nicht dort gestanden, und so mag es wohl mit der Bezeichnung als „Festung“ dieselbe Bewandnis haben, wie mit dem Posten im Parke von Zarsko-Selo, der ursprünglich nur eine Hofe bewachen sollte, nun aber durch lange Jahre als Posten im Nachdienst verzeichnet blieb. In Kostainiza erlabten wir uns zum letzten Male an civilisirter Küche und gutem Wein. Jenenits des Flusses liegt auch hier auf türkischer Seite ein Ort gleichen Namens. Es ist derselbe Contrast wie überall. Auf der türkischen Seite war Markt, und es war wirklich erbarmenswürdig anzusehen, wie die armen Rajahs für wenige Kreuzer ihr Ganzes, was sie zu Markte brachten, vielleicht nur eine Melone, hergaben. Lebhaft wurde um Vieh gehandelt. Das Vieh, welches aus Bosnien kam, wurde der Pest wegen in Umzäunungen mehrere Tage gehalten. Die Grenzer standen auf einer Mauer und handelten mit den untenstehenden Bosniaken; waren sie einig und begabte der Bosniak, so wurde ein kleines Blechgefäß an einen Stoch gebunden, von der Mauer hinuntergereicht, der Bosniak zahlte sein Geld hinein, dann wurde das Gefäß hinaufgezogen und das Geld in ein dort stehendes flaches Faß, welches mit klarem reinem Wasser gefüllt war, geschüttet. Dann erst nahm der Grenzer das Geld in die Hand. Vorher war die ganze Grenze so abgeflossenen gewesen, jetzt aber nur noch hier diese Vorsicht im Gebrauch, was daher rühren sollte, daß Kostainiza einmal schwer von der Pest heimgesucht wurde.

Von Kostainiza ab verließen wir die Una, und unser Marsch ging an der „trockenen Grenze“ entlang. Hier war die Landschaft, felsiger Boden mit tief einschneidenden kleinen Gewässern, die Höhen bewaldet, weit weniger in Kultur wie bisher. Von jetzt ab sah man

iter.
ge letzter Zeit in
e Misgaleiters
en auf seine erprobten
tion besonders auf
en. Kostenüberschläge
nise billigt berechnet.
cht.
s und en detail,
Beitragentzenherof,
Wien.
Provinzen werden
9-12
6-6
er
Rothwein!
r. ö. W.
ann.
fabrik
Comp.
gasse 17,
it.
Verlangen gra-
83-104
gil's
alsam.
einbeht, ist seit
mischengeboten als
ausgezeichnete
bühnenmittel be-
nnt; wird aber dieser
einem Balsam be-
denbare Wirkung,
esicht aber andere
n am folgenden
ppen von der
s und zart wird.
sichte entzündeten
in eine jugendliche
eise, Zartheit und
neriprosen, Pfeffer-
er und alle anderen
ruges sammt Ge-
ndung 10 fr. mehr.
Ben es außer allem
Prei. Theodo's
wiebel
die Mittel sei, zur
nen Barmenblech's
aller, selbst der
Bart nur diesem
mit ungläublicher
amer in der für-
Bart damit er-
n Zeugnisse be-
Anweisung 2 fl.
mehr berechnet.
t bei Hrn. Jo-
ssetzky, Nr. 7; in
sistory. Mi-
mund Mit-
11-12
vielfach ver-
des berühm-
ches
ife“,
ten Krankheiten
omöopath.
ung und Hilfe
eimlichen Laster
ngegeben haben
errettung des
zeitiger Zus-
ten derselben zu
er Syphilitis,
Wicht, Bar-
durch übermä-
schmächt worden
en Fällen gän-
Verständnis mit
fl. 6. B. von
omöopathy,
Nr. 24.

regelmäßig zu besuchen und von Zeit zu Zeit zu communiciren? Es ist wahrhaftig kein fünftes Vorticalismus im Spiele, wenn wir diese fortgesetzten ungeschickten Einmischungen zurückweisen; wir sind uns nur vollkommen bewußt, daß solche Artikel nichts gut machen, sondern im Gegentheil den Ultramontanen Material liefern, um die Absichten Preußens bei uns in diesem Punkte sehr mißtrauischen Volke zu verdrängen.

Wir sind nachgerade dahin gelangt, daß es uns kalt den Rücken hinabläuft, wenn wir in einem Berliner Blatte nur den Namen „Vaiern“ lesen.“ Dieser Tage ging die Erklärung des Bischofs von Limburg an die Regierung ab, daß er sich an der Ausführung des Gesetzes über die katholische Vermögensverwaltung betheiligen wolle.

Das Echo Universel meldet, die Pariser Nuntiaturs sei davon benachrichtigt worden, daß die Ankunft des Cardinals Antonelli in Paris bevorstehe. Mgr. Nardi empfängt den Cardinal in Marseille und ist bereits dahin abgereist. Man glaubt, die Reise Antonelli's habe den Zweck, die Angelegenheit der katholischen Universitäten in Frankreich zu ordnen. — Die Michelt-Feier ist um einige Tage verzögert worden.

Die französischen Journale sprechen einstimmig den Wunsch aus, daß die deutschen Katholiken ihre projectirte Wallfahrt nach Frankreich nicht ausführen.

Die Agence Havas versichert, daß bei den Urhebern der Wallfahrt Schritte gemacht wurden, und man hoffe, daß sie das Project aufgeben werden. — Das Journal de Bruxelles schreibt betreffs deutscher Wallfahrer: „Die Regierung wird Alles zu verhindern wissen, was einer feindlichen Demonstration gegen die Regierung des deutschen Reiches gleichkäme.“

Betreffs Meldung der Bombay Gazette, daß der englische Gesandte in Peking bei einer Verhandlung mit der chinesischen Regierung insultrirt wurde und deshalb telegraphisch Instruktionen und Truppenabänderung verlangte, theilt Reuters's Office mit, daß keinerlei officielle bestätigende Meldung vorliege. Der Gesandte zeigte der britischen Regierung lediglich an, er habe Grund zur Unzufriedenheit mit der Haltung der chinesischen Regierung; er erwähnte dabei, daß es angemessen erscheine, Truppen bereit zu halten, falls die Nothwendigkeit dies erfordere.

Die Thronrede anlässlich der Eröffnung der griechischen Kammer wurde mit Enthusiasmus aufgenommen. Die liberal-constitutionelle Partei beschloß, im Vertrauen auf die königliche Initiative und mit Rücksicht auf die Consolidirung des constitutionellen Princips den König zu unterstützen. Die Gefahren der politischen Lage sind nunmehr zerstreut.

Den Chinesen droht an der Nordostküste ihres großen Reiches eine ernste Schwerkrieg. Die Muselmänner, welche von Schingis Khan besiegt wurden und deren Land durch die Mandchuren in eine Abhängigkeit von China kam, haben unter einem fanatischen Abenteurer eine eigene Regierung errichtet, und dieser Jakob Kuchbeg oder Atalik Gazi, wie er sich jetzt nennt, hat sein Khaman in Kaschgar aufgerichtet, die Chinesen verjagt, Irkand eingenommen, Khotan bedroht oder gar schon eingenommen, und hat sich somit zum Herrn von Ost-Turkestan gemacht. Die Turkmänner sollen die Blutsverwandten der Türken sein, jedenfalls ist Schrift und Sprache verwandt, und darum mögen sie vom Sultan in Konstantinopel, an den sie eine Gesandtschaft gerichtet haben, viel erwarten. Auch stehen ihnen gewiß viele kriegerisch gesinnte türkische Officiere bei. Russland kann bei einem solchen schönen Kriege, der die Chinesen verjagt und schließlich die Turkmenen schwächt, nur gewinnen. Darum ist es nicht überaus befremdend, daß Russland sich jetzt freundlich stellt und die Aufständischen ermutigt. Schließlich wird es dann mit wenig Mühe Ost-Turkestan einnehmen und hat damit den Schlüssel zu Mittelasien. Der nördliche Weg nach den Besitzungen in Sibirien ist auf die Dauer ungenügend, und darum wird Russland diese Aussicht auf eine Oeffnung nach dem mittleren Asien hinein für sich zu verwerten suchen. Es kann sein, daß Russland künftig gleichsam durch eine Hinterthür nach Kleinasien und von da nach Konstantinopel kommt, da die Hinterthür vom Schwarzen Meere her zum Bosphorus ihm von den Westmächten verschlossen wurde.

Ceremoniell

für die feierliche Eröffnung des ungarischen Reichstages im Monat August 1875.

Am Dienstag, 31. August 1875, Vormittags 10 Uhr, finden sich die Mitglieder der beiden Häuser des ungarischen Reichstages — die Hoftrauer wird bei dieser Gelegenheit abgelegt — im königlichen Schlosse zu Budapest ein und verfügen sich, insofern es der Raum der Schloßkapelle gestattet, in dieselbe hinein, um daselbst dem heiligen Geistante beizuwohnen. Die übrigen Mitglieder bleiben unterdessen in dem großen Saale.

Se. kais. und apostolisch königliche Majestät begibt sich zu dem gedachten Hochamte ohne öffentliche Begleitung in das Oratorium der Schloßkapelle, in welcher letzterer sich der Bischof mit dem apostolischen Kreuze unter dem Oratorium aufstellt.

Nach dem Hochamte kehrt Se. Majestät in die inneren Gemächer zurück und verweilt dort, bis die kirchlichen Würdenträger sich umgeklettert und aus der Kapelle in longis in das Appartement hinauf verlegt haben, alwo sich zwischen die übrigen, zur Begleitung Sr. Majestät berufenen I. I. Oberstjohann und Garde-Capitäne, der Cardinal-Fürst-Primas, die königlich ungarischen Minister, die Reichsbarone und der

keinen Mann mehr ohne Waffen. Wenn auch nicht immer mit der langen einläufigen Pistole, so doch wenigstens mit einer ziemlich schweren langen Pistole und Messer war ohne Ausnahme Jeder versehen.

Immer weiter rücken wir an der Grenze gegen Süden vor. Die Grenze wurde hier beiderseitig auf die übliche Art und Weise bemacht. Auf gewisse Distanzen sind Wachthäuser errichtet — natürlich im robusten Zustande von Holz mit Stroh gedeckt, und wo es notwendig ist, mit einem thurmartigen hölzernen Gerüst dabei als „Auszug“ für die Schildwache. Die Stange mit dem Fanal fehlt nicht. Die Wachthäuser auf der türkischen Seite sind noch viel ärmlischer, meist nur Hütten, in denen 2 bis 3 bewaffnete Kerls kampiren, die, wie mir sahen, nicht zum regulären Militär gehörten. Diese Wächter bummeln hin und wieder mal an der Grenze entlang, um sich dann wiederum auf die Bärenhaut zu strecken.

Wir selbst, von aller Welt abgeschnitten, vernahmen wenig von dem Fortgange des Aufstandes im Nachbarkande. Wir waren froh, wenn wir von Zeit zu Zeit in einem Ort kamen, der ein Wirthshaus hatte, indem wir mal irgend ein beschriebenes, halb civilisirt schmeckendes Gericht für Geld und gute Worte erhielten. Der Menschenhagel ist hier schon ganz und gar derselbe, wie ich ihn auch später an der Grenze von Montenegro fand. Groß, schlant und kräftig, fast ohne Ausnahme mager, mit martialischen sonnenverbrannten Gesichtern als einzige Zierde den möglichst langen, und ohne Ausnahme schwarzen Schnurrbart sind diese Leute bis auf die Tracht und Sprache ihren Brüdern in den schwarzen Bergen ganz ähnlich. Die Frauen gehen im Sommer buchstäblich nur im Hemde, welches sie vorn, der Bequemlichkeit wegen, bis hoch über die Knie aufrufen. Die jungen unverheirateten Mädchen, das Haar in zwei lange Zöpfe geflochten hinten herunterhängend. Sehr oft ist am Ende der Zöpfe ein kleines messingenes Glöckchen angebracht, auch Henselbüchsen sah ich eingesflochten. Es wird streng darauf gesehen, daß ein gefallenes Mädchen das rote Müßchen, das Zeichen der Jungfräulichkeit, nicht mehr trägt. An Fest- und Feiertagen wird im Freien der nationale „Kolo“ getanzt. — Wie

Bischof mit dem apostolischen Kreuze im Audienzsaale (auf der Seite des oberen Schloß-Corrs) eingefunden haben.

Sobald Alles geordnet ist, wird Sr. Majestät durch den I. I. ersten Oberstjohann die Meldung erstattet, worauf derselbe sich aus den inneren Gemächern in der nachstehenden Ordnung in den großen Saal begibt:

Ein I. I. Kammerfourier, zwei ständische Commissäre, der königlich ungarische Oberst-Thürhüter, der Cardinal-Fürstprimas und die Reichsbarone, die königlich ungarischen Minister, der I. I. erste Oberstjohann mit dem Stabe, der königlich ungarische Oberstallmeister, als Stellvertreter des I. I. Oberstjohanns mit dem aufrecht gehaltenen entblößten Staatsknebel, ihm zur Rechten der Bischof mit dem apostolischen Kreuze, Se. kaiserliche und apostolisch königliche Majestät.

Zur Seite und rückwärts bilden der königlich ungarische Leibgarde-Capitän, der Capitän der I. I. Leibgarde-Reiter-Eskadron, der I. I. Oberstjohann und der General-Adjutant die Begleitung.

Im Saale angelangt, besetzt Se. kais. und apostolisch königliche Majestät den Thron, läßt sich nieder und bedeckt sich. — Die Begleitung nimmt die vorgeschriebenen Stellungen am Throne ein.

Nunmehr verliest Se. kais. und apost. kön. Majestät die Thronrede. Nach Beendigung derselben erhebt sich Se. Majestät vom Throne, nimmt den Koplag ab und kehrt in der vorerwähnten Ordnung in die inneren Gemächer zurück.

Inland

Szabregan, 30. August. (Orig.-Corr.) Wie in Ihrem geschätzten Blatte bereits gemeldet wurde, hat der Verein für Cultur und Literatur des rumänischen Volkes seine diesjährige Versammlung am 29. d. M. in Szabregan begonnen.

Ein äußerst zahlreiches Publikum war von nah und fern schon am Vortage herbeigekommen, worunter auch der Vicepräsident, Hofrath Jakob Bologa, welcher bei seiner Einfahrt in die Stadt von vielen Vertretern der Intelligenz zu Wagen empfangen und in sein Quartier bei Herrn J. P. Matoru geleitet wurde.

Am selben Abend wurde dem hochverehrten Gaste ein solenner Fackelzug gebracht, bei welcher Gelegenheit Herr Adolph Barbu eine gewählte Ansprache hielt, worauf der Herr Hofrath mit zum Herzen dringenden Worten dankte.

Sonntag den 29. Vormittags eröffnete der Herr Vicepräsident die Versammlung mit einer sehr ergreifenden Rede, worin er des dahingegangenen Präsidenten und seiner unvergesslichen Verdienste um den Verein erwähnte und wachte in sämtlichen Zuhörern den Schmerz um den großen Verlust.

Hierauf begab sich die Versammlung vollzählig zur griechisch-kath. Kirche, wo die sterblichen Ueberreste des Verbliebenen ruhen und mit großem Pomp eine Seelenmesse abgelesen wurde, nach deren Beendigung Herr Universitäts-Professor Dr. Silaji eine äußerst geliebte Rede hielt, in welcher er auf das Eingehende die zahlreichen Verdienste des Verstorbenen hervorhob und dem unerfesslichen Verlust Ausdruck gab, der den Verein und somit auch das rumänische Volk durch das Hinscheiden des Präsidenten betroffen hat.

Die tiefgefühlten Worte des Redners haben wohl auf die Hörer einen unaussprechlichen Eindruck gemacht.

Um 1/2 2 Uhr begab sich die Versammlung von der Kirche wieder in den großen Saal des städtischen Hôtels. Unterdessen war noch eine ansehnliche Zahl selbst von weiter ferne herbeigekommener Gäste eingetroffen und zu unserer größten Genugthuung müssen wir constatiren, daß wir unter diesen, selbst Brüder von jenseits der Karpathen begrüßen konnten.

Gleich nach Wiedereröffnung der Sitzung verlas der 2. Vereins-Secretär J. B. Kusu den Rechenschaftsbericht für das abgelaufene Jahr, woraus wir mit Freude die Fortschritte ersehen, den der Verein auch diesmal gemacht hat.

Es folgte nun der Bericht des Vereins-Cassiers, Hauptmann Stezariu sowie der des Vereins-Bibliothekars, Herrn Cretiu, in dessen Abwesenheit durch den Vereins-Secretär Kusu verlesen, welcher letztere zur befriedigenden Kenntniß genommen wurde, während zur Revision des Cassa-Berichtes sowie zur Aufnahme neuer Mitglieder und Begutachtung von Anträgen eigene Commissionen aufgestellt wurden.

Am selben Tage Abends fand der Vereinsball statt, zu welchem sich ein schöner Damentanz eingefunden hatte, dessen festes und wohl mit sich brachte, daß die animirte Unterhaltung und die Freude des Tanzes erst mit dem Strahlen der aufgehenden Aurora schloß.

Elöpatat, 28. August. Bis heute sind an dreihundert Theilnehmer an der Wanderversammlung der ungarischen Kerzte und Naturforscher hier eingetroffen. Morgen findet die Eröffnung der Ausstellung von Erzeugnissen der Szekler Haus-Industrie und der vom siebenbürgischen Landes-Museum exponirten Gesteine und Petrefacten aus dem östlichen Theile Siebenbürgens statt. Eine wissenschaftliche Kommission unter Führung des Wanderversammlungs-Präsidenten Knopfer hat dieser Tage den Büdös-Berg begangen, um Daten zu einem Berichte an die Regierung über die dortigen Höhlen und Quellen zu sammeln.

der Ungar nur den Ghdas, so hat der Südlave nur seinen „Kolo“ (Kolo heißt wörtlich übersetzt „Kreis“) — Männer und Frauen stellen sich in einen Kreis, legen die Hände rechts und links um den Hals ihrer Mitbürger und bilden auf diese Weise einen festgeschlossenen Ring. Unter monotonem Gesänge und leicht hüpfender Bewegung wird der Kreis bald nach der Mitte zusammengezogen, bald so weit als möglich ausgedehnt. Oft geht es hierbei so wild zu, daß mancher Tänzer stürzt, über welchem dann der Wein die Männer begeistert hat, ertönt der Ruf: „Zivio! Zivio!“ und Pistolen knallen in die Luft! Mord und Todtschlag kommen oft vor, und die Grenzofficiere, welche in den einsamen, abgelegenen Ort kästern die Militäre- und Polizeigewalt in ihrer Hand haben, müssen sehr auf den Posten sein.

Monate lang waren wir so, bald länger bald kürzer verweilend an der Grenze herumgezogen. Da wir ohnehin nie zu einer kriegerischen Thätigkeit kamen, sehnten wir uns herzlich in civilisirtere Gegenden zurück. Als die Injurisdiction immer mehr erlosch, und Laska Butalovich verschwand, kamen wir nach Cattaro. Diese Stadt ist als Garnison nicht beliebt, jedoch uns war dieser Tausch im Vergleich zur wilden Grenze, die uns gar nichts bot, immerhin genehm.

Notizen

(Kunstheil.) Die Scene geht in Katalonien auf dem Lande vor. Ein französischer Maler ist im Begriffe, die Landschaft, die er vor sich hat, zu malen. Ein altes Weib in Lumpen nähert sich ihm, bezieht die Leinwand und spricht im Tone anrathendsten Mitgefühl: „Wenn man bedenkt, daß es Menschen gibt, die darauf angewiesen sind, das zu thun, um ihr Brod zu verdienen!“ (Fische nach Amerika.) Mit dem Dampfer „Donau“ des nord-deutschen Lloyd in Bremen ist kürzlich in New-York eine Sendung Sibirienfische verpackt zu werden. Es befanden sich darunter der gewöhnliche Karpfen, der Spiegelfarpfen, die gemeine Schleie und die Goldschleie, Fische, die bisher in den amerikanischen Gewässern nicht vorkamen und deren Wohlgeschmack die Amerikaner auf ihren Reisen in Europa schätzen lernten.

Budapest, 28. August. Die Regierung — schreibt „Hon“ — ist während der Ferienzeit keineswegs müßig gewesen. Außer den Transaktionen, in welchen — wie wir anzudeuten Gelegenheit hatten — sehr wichtige Schritte geschahen und bedeutende Elaborate ausgearbeitet wurden, sind bis zum heutigen Tage dreißig Gesetze in taurische Verordnungen gebracht worden, welche dem Reichstag vorgelegt werden können. Andere zwanzig sind in der Arbeit und der Beendigung nahegerückt, darunter auch die Vorlage in Betreff der Domestikalsteuer der Komitate. — Bei der Hauskassette des Abgeordnetenhauses sind bis jetzt drei Wahlpoteffe, beziehungsweise die nach der Hausordnung jedem Wahlprotest bezuglegenden 1000 fl. deponirt worden, und zwar ein Protest der Matuská-Partei (liberal) gegen die Wahl des Abgeordneten des Lipó-Szent-Mittler Bezirkes Árpád Kisely; der zweite von Seite der konservativen Partei gegen die Wahl Ludwig Kulcsár's zum Abgeordneten des Groß-Warndorfer Bezirkes im Obenburger Komitat; und der dritte von Seite der liberalen Partei gegen die Wahl des Grafen Ferdinand Zichy zum Abgeordneten der Stadt Stuhlweißenburg. Die zwei erstgenannten Abgeordneten gehören der liberalen, der letztgenannte der konservativen Partei an. Die Proteste werden im Sinne des §. 76 der Hausordnung vom Alterspräsidenten entgegengenommen.

Wien, 28. August. Das „Tagblatt“ meldet: Die Insurgenten wählten den Fürsten Montenegro zum Oberkommandanten, welcher die Wahl annahm. Der Fürst soll seinerseits bereits Vorkehrungen getroffen haben, um ins Feld zu rücken. — Englischen Blättern zufolge beabsichtigt Ihre Majestät unsere Königin einen kurzen Jagdausflug nach England zu unternehmen. — Der niederösterreichische Landesausschuß beschloß, sich bei der feierlichen Eröffnung der Universität in Czernowitz offiziell vertreten zu lassen.

Telegramme aus Cetinje melden: Drifja wird mit Kanonen (?) belagert. Mehemed Ali Pascha, der frühere Gouverneur von Albanien, ein geborener Preuze, wurde während seiner Reise von Cattaro nach Ragusa von den Insurgenten in der Sutorina mit Schüssen empfangen. — Vorgejert kam es zu einem Gezecht bei Rofschin, in welchem sechshundert Türken fielen. 300 Ochsen und 1500 Schafe wurden erbeutet. In einem anderen Gezecht bei Vassejovice blieben sechs Insurgenten und 25 Türken todt.

Schl, 28. August. Kronprinz Rudolph begibt sich Montag Nachmittags in's Bruderkager, wo er am 31. d. eintrifft. Die Großherzoge Karl Ludwig und Ludwig Victor reisten heute nach Wien. An den letzten großen Jagden nahm auch der Kronprinz Theil.

Br. Neustadt, 28. August. Montag und heute treten 910 Arbeiter aus der Siglischen Lokomotiv-Fabrik; weitere Entlassungen werden vorläufig nicht beabsichtigt, da die Fabrik bis nächsten Dezember Arbeit und Aussicht auf weitere Bestellungen hat.

Pilsen, 28. August. Bei der Pilsen-Briefener Bahn finden zahlreiche Arbeiter-Entlassungen statt. Von den bei dem Baue des Eisenbahner-Tunnels Beschäftigten wurden zwei Dritttheile entlassen.

Prag, 28. August. Nach Privatmittheilungen der „Narodni Listy“ erwartet Montenegro nur die Beschlüsse der serbischen Suspendirung, um ins Feld zu rücken; Plamenac kaufte in einer österreichischen Fabrik 25,000 Hinterlader. Die diplomatische Intervention werde erfolglos bleiben, da die Insurgenten auf vollständige Befreiung von der Türkenherrschaft bestehen. Der französische Konsul erklärte, Frankreich werde die russische Politik unterstützen. Englands Instruktionen an Admiral Drummond (Kommandant der Mittelmeerflotte) lauten: Serbiens und Montenegro's Eingreifen in den Kampf sei als interne Angelegenheit der Türkei zu behandeln.

Ragusa, 28. August. Der Divisions-General-Mehemed Ali Pascha, bisher in Janina, ist mit dem Lloyd-Dampfer von Cattaro hier angekommen und begibt sich nach Serajewo, um dort das Commando zu übernehmen.

Ausland

Nürnberg, 28. August. Die Strafrechts-Abtheilung des Justizrathes beschloß nahezu einstimmig nach Dr. Jaques' Referat: die Zeugnispflicht in Strafsachen besche, ehe die Untersuchung gegen eine bestimmte Person begonnen hat. Wenn aber der verantwortliche Redacteur als Thäter hant, entfällt jede Zeugnispflicht. In diesem Fall sind die übrigen Redacteurs, der Verleger, der Drucker, der Verbreiter einer Druckschrift berechtigt, das Zeugnis zu verweigern. Frankfurt, 28. August. Redacteur Sonnemann wurde wegen Zeugnispflichtverweigerung verhaftet.

Paris, 28. August. „Paris-Journal“ erfährt aus sicherer Quelle, daß der Kaiser von Russland einen Abgesandten des Fürsten Milan von Serbien, welcher für diesen Fürsten um die Erlaubniß nachsuchte, dem Czaren in der Krim einen Besuch abzustatten, einen rundweg ablehnenden Bescheid erteilt hätte.

„Sagen Sie dem Fürsten, Kaiser Alexander hätte erklärt, daß er alle meine Sympathien besitzt, daß aber meine Regierung jeden Schritt Serbiens zur Unterjügung der Aufständischen der Herzegovina mißbilligen müßte. Wenn Serbien sich in die inneren Angelegenheiten des osmanischen Reiches einmisch, so wird es die Folgen davon allein zu tragen haben.“

Meine Regierung will — und sie ist darin mit den anderen Großmächten einverstanden — vor Allem und um jeden Preis eine europäische Konflagration verhindern. Noch mehr, es ist die Absicht Russlands, mit allen ihm durch die internationalen Verträge zu Gebote gestellten Mitteln, im Wege freundschaftlichen Rathes und nöthigenfalls im Wege diplomatischer Intervention, jeden Zwischenfall hintanzuhalten oder im Keime zu ersticken, der auch nur zu beunruhigenden Gerüchten Anlaß geben und so den europäischen Frieden stören könnte.“ — Die Nachricht über die Kapitulation der Zitabelle Seo-Urgel wird als versträht bezeichnet, jedoch ist positio, daß General Campos zwölf Belagerungsgeschütze nach Barcelona zurückdirigte.

London, 27. August. Der Globe sagt, daß, eingelangten telegraphischen Nachrichten zufolge, gerüchtweise von einem Ereignisse in China verlautet, welches geeignet wäre, die Beziehungen zwischen China und England zu trüben, wenn die Sache nicht schleunigst beigelegt werden sollte. — Die Times bemerkt, die Mission Server Paschas werde ebenso fruchtlos sein, wie die Omer Paschas im Jahre 1861 gewesen, wenn die christlichen Mächte nicht durch Gewaltmittel nachhelfen. Times wünscht, daß die mit Oesterreich und Russland realisirenden Mächte die Mission Server's unterstützen, weil sie derart Zeit gewinnen; aber auch diese wüßten, daß die Mission vergeblich sein würde und sie jetzt oder später interveniren müßten. Rathamer sei es, das Esen zu schmieden, so lange es heiß ist.

London, 28. August. Die Journale veröffentlichen ein Schreiben Russells, welches zu Geldunterstützungen für die Herzegovinaren Insurgenten auffordert; Russell eröffnete die Zeichnung mit 50 Pfd. St. Bukarest, 28. August. Einer Mittheilung des Bukarester „Romanulu“ zufolge hätten zahlreiche rumänische Großgrundbesitzer an den Fürsten eine Adresse gerichtet, in welcher sie ihn bitten, er möge die Ge-Zollverträge mit Oesterreich-Ungarn nicht sanctioniren, Belgrad, 28. August. Die amtliche „Srbste Novine“ enthält folgendes Communiqué: In Folge der Demission des Cabinets Stefanovic's beauftragt der Fürst Herrn Johann Mikicz und vertraute denselben mit der Mission, ein neues Cabinet zu konstituiren. Da aber

Herr Mikicz der Zeit die Eröffnung vertragen müssen, so wird die Konstituirtina abwarten, damit — Dem „Apostol“ nicht Nooovoroff haben steht in Flammen. Kragejewa Minister begrüßt die Eröffnung dürfte er

Aus der S

Da die gefehl der zu Spaziergängen schienen war, so fort Uhr eröffnen. Bei der und Einwendung ge

Als ersten Ge von der hiesigen Czernowitz verlegten Ziegler, mit, wor dem Grunde ihrer thätige Mitglieder, wa weicht ein wehmüthiger dieser Körperschaft, n und mit Bedauern scheiden. Die Comm in einem dreimaligen Plägen.

Hierauf wendete Programm-Punkt des Frankencassa, — w vorgerückter Zeit vert eine eingehende Debatte glatt vorüber, und Antrag auf ein bloo Einwänden und erbe nommen; und wir b einzig bedeutenden An müße? Worauf der dieser Jahresbeitrag n bestimmen lasse, jond gebenden Bedarfe im Jahr bestimmt werde Beschluß der Stadt-Justizrat hatte. Für Fond, an welchem die das nächste Jahr best 60 te. für das Indu auf die sich die Vere 1874 im hiesigen Fran 76 Sesseln mit einem 29 Lehrlinge „ 74 Diensthöten „ 132 Tagelöhner „

Nach einer beiläufig beträgt die Zahl der Lehrlinge 100 in einem auf einzurichtende Gesell den Jurisdictionsfond a geführt werden solle, d Magistrat soll nur erlic höheren Orts mit mögl Mitteln schon mit 1. Z dieser Krankenkassa könn und Genossenschaften jet könnte unbeschadet derje liches Institut, wie die Laut der Mittelteil des in ter Santa gese schriebene Petication z ein einziger Unternehmer bares Anbot gemacht ha und der Magistrat erjud in allen Stuhlsgemeinden Unternehmern allein beka Dem Bau der B Verlängerung der Kirck Artikelrecherne führen Komja erstanden, ind Bei dieser Verhandlung „ob der Ersterer concessio Actuar aus den herbeig Ausflärung, daß die Com nicht erforderlich sei. (A Berichte hierüber ausgefi Weide im Katharinenbusd zusammen per 73 fl. in Stadtmagistrat bereits ber bereits überholt, genehmig antes betreffend die Ver Waide an die dortigen 4 Jahre, im Zwecke der Waldkulturen, angenomne Vertagt wurde jedo stellung der Müllerwohn auf 177 fl. 49 fr. veranl Sachverständigen vorgeleg Gelegenheit darauf hin, de Wahlpachte 12 Jahre aus Instandhaltung der Mühl Mühlpächter zur Last fall Stadtadel diese Ausgabe stand demnach einer einge Ueber Antrag des B nach dem Magistrat die W pächter, bei deren Mühlen nachgesucht und unter wek haitet worden. Hufnaga dement: es sei zugleich durc werke und das Gemäuer du Stadt geschädigt werde.

Die Communität bet anprückten und vom Mag zwei Jahre d. i. vom 1. E

Herr Richter der Ansicht war, daß das neue Kabinett wegen der Kürze der Zeit die Eröffnung der Stupischina bis zum 20. September hätte vertagen müssen, so ordnete der Fürst an, daß das Kabinett Stefanowics die Konstituierung der am 27. d. M. zusammen tretenden Stupischina abwartet, damit unterdessen das neue Kabinett gebildet werden könne. — Dem „Hof“ wird telegraphisch gemeldet, die Christen in dem Bezirke Noowarofsch haben die Waffen ergriffen. Die Bezirke gleichen Namens sieht in Flammen.

Aus der Hermannstädter Stadtrepräsentanz.

Da die gesetzliche Anzahl Mitglieder der Stadt-Communität trotz der zu Spaziergängen in's Freie einladenden günstigen Witterung erschienen war, so konnte der Orator die Sitzung schon bald nach 5 1/4 Uhr eröffnen. Bei der Verlesung des Protokolls wurde keinerlei Bemerkung und Einwendung gemacht.

Als ersten Gegenstand theilte der Vorsitzende zwei Schreiben von der hiesigen Rechtsfacultät an die Franz Josef Universität in Czernowitz mit, worin selbe ihr Ausscheiden aus der Communität aus dem Grunde ihrer Verlesung anzeigen. Beide Männer waren eifrige und thätige Mitglieder, waren Helden dieser Communität; durch ihre Schreiben weicht ein wehmüthiger und dankbarer Zug; nur ungern scheiden sie aus dieser Körperschaft, nur ungern verlassen sie diese Gemeinde, und ungern und mit Bedauern sehen Beide, Communität und Stadtgemeinde, sie scheiden. Die Communität gibt diesem Gefühl der Sympathie Ausdruck in einem dreimaligen lauten Hoch und einmüthigen Sichergehen von den Plagen.

Hierauf wendete sich die Versammlung zur Verhandlung des ersten Programmpunktes betreffend das Statut zur Bildung einer allgemeinen Krankencassa, — welche in der vorigen Sitzung vom 13. d. M. wegen vorgerückter Zeit vertagt worden war. Diese damalige Vertagung ließ eine eingehende Debatte vermuthen, doch ging die Sache heute ziemlich glatt vorüber, und der vom Ausschuss-Mitglied Süßmann gestellte Antrag auf ein bloc Annahme des Statutes wurde nach geringfügigen Einwänden und erbetenen Aufklärungen und nach kurzer Debatte angenommen; und wir beschränken uns daher auch bloß auf Anführung der einzig bedeutenden Aufträge:

„Wie viel eine Person auf ein Jahr in die Krankencassa zahlen müsse? Worauf der referierende Communitäts-Actuar mittheilte, daß dieser Jahresbeitrag nicht absolut für eine ganze Reihe von Jahren sich bestimmen lasse, sondern nach dem Krankenstande und daraus sich ergebenden Bedarfe immer nur aus dem ablaufenden auf das kommende Jahr bestimmt werden könne. Diese Bestimmung hängt ab von dem Bestände der Stadt-Communität (S. 7 des Statutes) welche für dieses Institut hastet. Für fremde, zahlungsunfähige, zählt der Jurisdictions-Fond, an welchem die Stadtgemeinde mit 3000 fl. participirt. Der für das nächste Jahr bestimmte Beitrag in die Krankencassa soll vorläufig 60 kr. für das Individuum betragen. Aus den vorgetragenen Daten, auf die sich die Berechnung gründet, entnehmen wir, daß im Jahr 1874 im hiesigen Franz Josef Bürgerhospital verpflegt wurden: 76 Gefellen mit einem Kostenaufwand von 1000 fl. 64 kr. 29 Hebrlinge „ „ „ 292 „ 64 „ 74 Diensthöten „ „ „ 1062 „ 18 „ 132 Tagelöhner „ „ „ 1830 „ 18 „

Nach einer beiläufigen Berechnung der städtischen Polizei-Direction beträgt die Zahl der Diensthöten 3000, der Gefellen 300—400, fremder Lehrlinge 100 in einem Jahre. Vorgebrachte Einwendungen bezogen sich auf einrückende Gefellen. — Hieran reihte sich der Beschluß, daß an den Jurisdictionsfond aus der Alodialcassa ein größerer Betrag abgeführt werden solle, als zugleich die Stuhlcassa abführe. — Der Magistrat soll nur ersucht werden, die Genehmigung des obigen Statutes höheren Orts mit möglichster Beschleunigung einzuholen, damit das Institut schon mit 1. Januar 1876 in's Leben treten könne. (Neben dieser Krankencassa können die bisherigen Bruderschaften bei den Jüngsten und Genossenchaften fortbestehen, wie dies nachgewiesen wurde. Ja es konnte unbedenklich derselben unter Gefellen und Gehilfen ein ähnliches Institut, wie die Budapest Arbeiter-Krankencassa, bilden.)

Ant der Mittheilung des Magistrates hat bezüglich der Vectur des in der Santa geschlagenen Brennholzes (Scheitholzes) die ausgesprochene Vicitation zu keinem genügenden Resultate geführt, indem nur ein einziger Unternehmer aus Reschna erschienen ist und ein unannehmliches Anbot gemacht hat, daher eine neuerliche Vicitation ausgesprochen und der Magistrat ersucht werden soll, durch die Kreis-Inspectoren dieselbe in allen Stuhlgemeinden zu veröffentlichen und nicht einzelnen derartigen Unternehmern allein bekannt geben zu lassen.

Den Bau der Brücke in der Hellauerthor-Biganie, welche als Verlängerung der Kirchgasse über den Schwimmschul-Canal nächst der Artilleriecaserne führen soll, hat bei der Minuendo-Vicitation Johann Komja erstanden, indem er den Vestbot mit 30% Nachlaß machte. Bei dieser Verhandlung regte J. Borimes abermals die Frage an: „ob der Ersteller concessionell sei?“ und erhielt durch den Communitäts-Actuar aus dem herbeigebrachten Beschlüssen einer früheren Sitzung die Aufklärung, daß die Concession bei der Bewerbung um städtische Arbeiten nicht erforderlich sei. (Wir erinnern uns, daß wir in einem früheren Berichte hierüber ausgesprochen haben). Die Belassung der Pacht der Weide im Katharinenuß per 53 fl. und im Hengstgarten per 20 fl., zusammen per 73 fl. in den Händen der Wächlerberger, welche der Stadtmagistrat bereits bewilligt hat, wurde, da die Zeit die Verhandlungen bereits überholt, genehmigt. Dergleichen wurde der Antrag des Forstamtes betreffend die Verpachtung von 4 Joch Waldböden im Jungen Walde an die dortigen Walmühlen gegen 40 fl. jährlichen Pacht auf 4 Jahre, im Zwecke der Vorbereitung des Grundes zur Anlage neuer Waldkulturen, angenommen.

Vertagt wurde jedoch die vom Stadthaus-Amt beantragte Herstellung der Mülnerwohnung zur Bürgerthor Mühle, deren Kosten auf 177 fl. 49 kr. veranschlagt worden, insofern bis das Gutachten der Sachverständigen vorgelegt sein wird. Husnagel weist bei dieser Gelegenheit darauf hin, daß bei der Verhandlung über die Dauerzeit der Mülnpächte 12 Jahre aus dem Grunde angenommen worden, weil die Instandhaltung der Mühlen und der dazu gehörigen Wohnungen dem Mülnpächter zur Last fallen sollte, und nun wolle man abermals dem Stadthaus diese Ausgabe aufbürden, und behält sich vor, diesen Gegenstand demnächst einer eingehenden Verhandlung zu unterziehen.

Ueber Antrag des Ausschusses beschließt die Communität, es sei von dem Magistrat die Mittheilung einzuholen, ob die städtischen Mülnpächter, bei deren Mühlen Bäder hergerichtet sind, die Badherstellung nachgesucht und unter welchen Bedingungen ihnen die Herstellung gestattet werden. Husnagel bringt dazu das auch angenommene Amendement: es sei zugleich durch Sachverständige zu constatiren, ob die Mülnerwerke und das Gemäuer durch diese Bäder nicht leiden und dadurch die Stadt geschädigt werde.

Die Communität bewilligt den vom ev. Presbyterium A. B. beantragten und vom Magistrat befürworteten Betrag von 2500 fl. auf zwei Jahre d. i. vom 1. Sept. 1875 bis letzten August 1877 zur Er-

richtung der 7. Classe an der h. o. Oberrealschule und für den magyarischen Sprachunterricht an dieser Anstalt. R. Schneider bricht eine Lanze für diese Anstalt im Allgemeinen, widerlegt jedoch den Antrag Werner — der schließlich auch einstimmig fällt — es sei an die Bewilligung der beantragten obigen Subvention die Bedingung zu knüpfen, daß sich die Erhöhung des Schulgeldes auf die Schüler der Realschule, welche Hermannstädter Kinder sind, nicht erstrecken solle.

Zur Anschaffung von neuen Blasinstrumenten für die städtische Musikcapelle bewilligt die Communität 1000 fl., und zwar besteht dieser Betrag aus dem Erparnissen im Musikfonde seit 1873 mit 412 fl. 78 kr. ferner aus einem Vorhuß von beiläufig 600 fl., welcher seine Bedeckung im Erlöse aus den zu verkaufenden alten Blasinstrumenten und aus den Erparnissen der künftigen Jahre finden soll.

Zur Uniformirung der städtischen Diener bewilligt die Communität für 1876, 1294 fl. 39 kr. — im kommenden Jahre ist dieses Erforderniß um einige hundert Gulden höher, weil einige Uniformirungsgegenstände (Mäntel) vorkommen, die eine mehrjährige Dauer haben — und für den Communitätsdiener ein Melum von 25 fl. 43 kr. und es soll der Magistrat aufgefodert werden, im Hinblick auf die Organisation der Sicherheitswache in Erwägung zu ziehen, ob bezüglich der Uniformirung der städtischen Diener nicht ein anderes System zu befolgen sei?

Das Ansuchen des hiesigen freiwilligen Feuerwehr-Commando's, die 10 Gassenlehrer für Feuerwehrzwecke abzurufen und an Stelle der bisher verwendeten Kaufmangellehrer treten zu lassen, ihnen aber auch zugleich die Prämie von 191 fl., welche bisher die Kaufmangellehrer bezogen, zu bewilligen, wird genehmigt.

Auch das zweite Ansuchen des genannten Feuerwehr-Commando's für das Jahr 1877 die Einladung zur Versammlung des siebenbürgischen freiwilligen Feuerwehr-Gauverbandes nach Hermannstadt zu machen, wird einstimmig und ohne Debatte genehmigt und es wird Hermannstadt sich freien diesem Gauverbande, sowie bisher wiederholt den wissenschaftlichen, Kunst- und geselligen Vereinen, zu seiner anschließenden (wie wir hören, dürfte die Zahl der zu erwartenden Feuerwehrleute mehrere hundert betragen) Versammlung ein freundliches Heim zu bieten.

Noch schien der Vorsitzende für heute Manches auf dem Herzen und der Communitäts-Actuar Manches in Acten auf dem Tische zu haben, die Communität aber schien zu glauben, für heute habe sie im Bewilligen das Mögliche geleistet, und hob die Sitzung ab.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 31. August.

(Schadenfeuer.) Gestern Abend zwischen 9 und 10 Uhr signalisirte der Thürmer ein Schadenfeuer in Hahnbach. Ein Löschtrupp der Feuerwehr ging, weil das Feuer bedeutend zu werden schien, dahin ab, und fand die Scheunen, Frucht- und Futtermörräthe von drei Wirtshäusern in Flammen.

Weil trotz Witten und Drohen nicht genügend Wasser beigebracht wurde, die Wassertäger um Mitternacht das Weite suchten und dem Ortsrichter wie den Feuerwehrleuten die Brandstätte überließen, rückte der Löschtrupp nach Mitternacht von Hahnbach ab, ohne die vielen noch hellrothenden Gluthaufen gelöscht zu haben. Der traditionelle Leichsinn unserer Bauern bei Behandlung des Ablöschns zeigte sich auch hier wieder in seiner ganzen Größe. Statt mit aller Kraft gründlich abzulösen, überläßt man, wenn man einige Schaffer herbeigeschleppt hat, die Brandstätte dem lieben Herrgott. — Der Löschtrupp rückte um halb 2 Uhr nach Mitternacht wieder ein.

Der unter Frau Theresie Jikeli vortrefflicher Leitung stehende Kindergarten wird morgen den 1. September wieder eröffnet. — Das Local ist das bisherige: Deltaergasse Nr. 30.

Vor einigen Tagen fand vor dem Hermannstädter Gerichtshof die Schlussverhandlung wider jenen Romanen aus Reschna statt, der im Jungen Walde einem Wächlerberger Sachen meuchlings einen Messerschnitt verjagt und ihn dadurch schwer verletzt hatte. Der Fall wurde dadurch schwierig, weil sich drei Romanen dem Wächlerberger, der mit seiner Gattin nach Hause fuhr, zum Jahren aufgedrängt hatten. Als der Wächlerberger nicht weiter fahren wollte, erhielt er den Stich, ohne daß er und seine Gattin wußte, von welchem der drei Romanen, die im vollständigen Keugnen waren. Der am meisten Gravide wurde angeklagt und zu 2 Jahren 6 Monaten schweren Kerkers verurtheilt.

(Eine äußerst seltene Ueberraschung) ist vorgestern einem hiesigen Geschäftsmanne zu Theil geworden. Derselbe erhielt nämlich aus einer größeren Stadt Cisleithaniens einen mit Retourrecepisse begleiteten, von einem Geistlichen unterzeichneten Brief folgenden Inhaltes: „Euer Wohlgeboren erhalten hiemit durch die Hand des Unterzeichneten zehn Gulden ö. W. als Restituzion für Schädigung Ihres Vermögens und werden höflichst gebeten, in ein Paar Zeilen den richtigen Empfang zu bestätigen. Als Postporto für die gedachte Bestätigung lege ich eine Marke von 5 kr. bei. Hochachtungsvoll u. s. w.“ — Die 10 fl. lagen richtig bei, doch vermag sich der Adressat nicht zu entsinnen, wann, wie und durch wen er in Cisleithanien an seinem Vermögen geschädigt wurde. Die ihm gewordene Sendung dürfte vielleicht von einem Reigen, welcher ihn einstens auf irgendwelche Art verkürrt haben mochte, über Anathem des Geistlichen diesem zur Uebermittlung eingehändigt worden sein.

(Recht ländlich) nimmt sich die Schwabgasse insbesondere zur Abendzeit aus, wenn die Spaziergänger daselbst in hellen Haufen zu und von den Erden auf und abwoagen. Um dieselbe Zeit kehren auch die Mestfische heim. Bisher haben sich diese geböhrten Thiere recht fromm und sanft benommen; es könnte aber der einen oder anderen dieser Mischpendlerinnen eines schönen Abends einfallen, die Kraft ihrer Hörner zu versuchen und bei dieser Kraftübung einen Spaziergänger oder eine Spaziergängerin zu speien. Nun dies keineswegs zu den Unmöglichkeit gehört, so bleibt nur noch die Frage zu erörtern: ob denn das Publicum überhaupt berechtigt ist, den Rehen Anlaß zu solchen eventuellen Excessen zu geben? Und da wäre es zur Vermeidung jeglicher Verletzung der lieben Kühe vielleicht gar angezeigt, dem Publicum für die Zeit der Heimkehr der Kühe die Benützung der Passage durch die Schwabgasse einfach zu untersagen.

Dem „Besti Raplo“ zufolge hat Sr. Excellenz der Herr Bischof Dr. Michael Fogarasy in einem vom 10. d. datirten Rundschreiben die Archidiaconen aufgefordert, ihren Einfluß aufzubieten, daß die röm. kath. Lehrer auf die staatliche Pensionirung verzichten, dagegen dieselben und die Gemeinden, welche die Schulen erhalten, durchdrungen vom Geiste der katholischen Zusammengehörigkeit und Eintracht, ohne Ausnahme dem Lehrers-Pensionsfonde der Diöcese des röm. kath. Bischofs von Siebenbürgen beitreten sollen. Das genannte Blatt stellt sich darüber sehr ungelassen. Wir denken, es könne dem Staate nur angenehm sein, wenn ihm eine Last abgenommen wird und die durch das Gesetz betreffs der Pensionen der Lehrer vorgeschriebene Verpflichtung dabei aus nicht-staatlichem Fonde erfüllt wird.

Die Stadt Klausenburg errichtet eine confessionstlose höhere Mädchenschule, für die ein jährliches Erforderniß von 9000 fl. beansprucht wird. Das Schulgeld soll monatlich 3 fl. betragen.

Zu Gunsten des Iröbelschen Kindergartens in Klausenburg hat die Regierung eine große Lotterie concessionirt. Es werden 100,000 Lose, das Stück zu 50 kr., emittirt werden. Die Gewinne werden in werthvollen Gold- und Silbergegenständen bestehen.

(Maivetät.) Zu einer Temesovarer Handlung, in welcher auch optische Gegenstände verkauft werden, kam ein Landmann aus einem Dorfe der Umgegend und wollte einen Barometer kaufen. Nachdem der Bauer lange um den Preis geistelt hatte und derselbe endlich auf 8 Gulden herabgesetzt worden war, bezahlte der Landmann und bat dann, man möge ihm zeigen, wo man zu drehen habe, wenn man schönes Wetter, und wo, wenn man Regen haben wolle. Als der Mann hörte, daß das nicht in der Macht des Barometers liege, wurde er sehr ungelassen und verlangte sein Geld zurück, indem er behauptete, man wolle ihm keine solche „Maschine“ geben, wie sie sein Nachbar, der Schmied, habe, der durch dieselbe das Wetter machen könne. Der entrüstete Bauer machte einen solchen Krawall, daß er, nachdem er sein Geld zurück erhalten hatte, durch den Hausknecht mit Gewalt aus dem Geschäfte entfernt werden mußte.

(Raubmord.) Wien, 28. August. Vorgestern Nachts wurde in Hades bei Hugsdorf die 79 Jahre alte Häuerin Marie Schuß ermordet und aus der Wohnung derselben ein Sparkassenbuch über 2000 fl. geraubt. Dem Raubmordes verdächtig ist der Freisourgehilfe Ignaz Neiger. Derselbe wurde in Wien verhaftet.

(Bezüglich der Todesfälle durch Sonnenstich.) welche in den letzten Jahren die preussischen Truppen so häufig betroffen, ist nach dem „N. Anz.“ festgestellt, daß dieselben außer durch Ueberanstrengung vorzugsweise dadurch herbeigeführt wurden, daß den Truppen vorboten war, während des Marsches Wasser zu trinken. Erst in den letzten Jahren hat man sich von der Schädlichkeit dieses Verbotes überzeugt, da sich herausstellte, daß Leute, denen es gestattet war, den durch Transpiration verloren gegangenen Wassergehalt des Körpers wieder zu ersetzen, in der größten Hitze leistungsfähig und frisch blieben, während sich nach starker Transpiration ohne Erneuerung des verloren gegangenen Wassergehaltes des Körpers sehr bald Entkräftigung, ja in vielen Fällen der Tod einstellte. Nachdem das Verbot des Wassereintrinkens in eine Warnung zur Vorsicht umgewandelt worden, ist es viel seltener geworden, daß die Wandermärzliche Menschenopfer gefordert haben.

(Die Diamanten der Lady Dudley.) Daß der Lady Dudley vor längerer Zeit Edelsteine von enormem Betrage gestohlen worden, ist bekannt. Aus Newyork wird jetzt gemeldet, daß bei Ankunft des Hamburger Dampfers „Kloppfok“ zwei Passagiere der ersten Classe, die in Havre an Bord gekommen waren und unter den Namen James Henry und John Holt reisten, verhaftet worden sind, da ihr Koffer mit einem doppelten Boden versehen waren und die Zollbeamten in diesem geheimen Raum Diamanten und Edelsteine im Gesamtwerthe von 150,000 Pfd. St. fanden, unter denen eine Anzahl von den der Lady Dudley gestohlenen sich befinden soll.

(Ein neues Goldland.) Kürzlich gelangten aus dem Black Hills von Professor Zimmern, dem Chef der wissenschaftlichen Erforschungs-Expedition, Nachrichten aus New-York, welche die schon früher verbreiteten Gerüchte von dem Goldreichthum jener Gegenden bestätigen. Zwanzig bis dreißig Meilen von Harner's Peak am Spring- und am Rapid-Creek, zwei wasserreichen Bächen, welche ein Terrain durchziehen, liegt jenes allem Ansehen nach sehr ausgedehnte Goldland. Aus dem Sande wurde aus einer „Pflanze“ (einem Spatenstich) 3 bis 8 Cents Gold ausgewaschen, während in den bisher durchsuchten Gegenden die Pflanze kaum einen Viertelcent ergab. Daneben wird auch Gold in größeren Stücken im Werthe bis zu einem Dollar gefunden. Bei dem Wasserreichthum jener Gegend haben die Goldgräber leichte Arbeit, während die weiche Vegetation und ein gemäßigtes Klima auch sonst den Aufenthalt zu einem angenehmen machen.

Wer nicht allein eine gute und billige Drechsmaschine haben, sondern auch schnell und reell bebient sein will, wende sich an das erste Geschäft dieser Art, nämlich an die seit Jahren rühmlichst bekannte Firma Weill jun. in Frankfurt a. M. und lasse sich durch Nachschreibungen der Inzerate, sowie den Gebrauch ähnlicher Namen nicht irre führen. — Die Firma Weill in Frankfurt hat ihre Preise ganz bedeutend herabgesetzt und verkauft die besten Maschinen zum billigsten Preise.

Telegramme.

Satz-Megen, 30 August. Die hier tagende Hauptversammlung des Vereines für Cultur und Literatur des romanischen Volkes hat heute zum Vereins-Präsidenten den Hofrath i. R. Jakob Bologa, — zum Vereins-Vizepräsidenten den Erzpriester Johann B. Ruju, — zum II. Vereins-Secretär den Director der Creditbank „Albina“, Bisarion Roman, gewählt.

Agram, 30. August. Die vom Landtage angenommene Adresse drückt Besorgniß wegen der in nächster Nachbarschaft ausgebrochenen Ereignisse aus, jedoch werde diese Besorgniß gemildert durch das lebhafteste Vertrauen in die ritterliche Großmuth des Kaisers und durch die schon gewonnene Ueberzeugung, daß die gemeinsame Regierung mit fester Hand und mit Hilfe mächtiger Verbündeter die höchsten Interessen der Menschheit wahrhaft und bestrebt ist, der Monarchie und allen übrigen Culturstaaten Europa's beständigen Frieden zu sichern.

Agram, 30. August. Mafanec legte sein Mandat nieder. — Die Landtags-Session wird nach erfolgter Wahl der kroatischen Vertreter für den ungarischen Reichstag geschlossen.

Wien, 30. August. Die „Politische Correspondenz“ bezeichnet es als erwiesen, daß Montenegro mit der Biorte unterhandelt, um gegen Concessionen territorialer Natur sich zu weiterer Neutralität zu verpflichten.

Magua, 30. August. Gestern gelang es 1000 Mann türkischen Truppen ohne Schuß in Terbinje einzukücken.

Perpignan, 30. August. Die karlistische Garnison von Seod-Urgel desfilirte vor den Regierungstruppen; die Gesamtzahl der Gefangenen beträgt 800.

Konstantinopel, 30. August. Selim Pascha ist mit 3 Bataillonen über Akl widerstandslos in Mostar eingetroffen.

Heute Dienstag den 31. August 1875 im Gasthausgarten „am Bergel“: Declamatorisch-musikalische Production der ersten Siebenbürger Singpielhalle. Anfang 7 Uhr. Entrée frei.

Freundenliste.

Hotel Neuhöher. Maria Popper, aus Blasenorf; Oberst Jach, aus Prag; Josefina Weiß, Hotelierin, aus Kronstadt; Z. Gelbichmidt, aus Schäßburg. Ungarische Krone. S. Neumann, aus Hatomsfeld; J. Picola, aus Kronstadt; S. Kelecz, Advokat, aus Mediasch; Cicogna, aus Drlat; Fabini, Kaufmann, aus Bross; A. Bern, aus Major.

Table with 2 columns: Item and Price. Title: Zelegr. Wiener Cours vom 30. August 1875. Includes items like Metalliques, National-Anleihen, Banquettien, etc.

Vicitation.

M. 3. 6503/1875. 1-2

Kundmachung.

Donnerstag den 2. September d. J., Nachmittags von 2 Uhr angefangen, werden in der städtischen Gebirgswaldung Santa, hinter Resinar, 40 Klaftern Brennholz im Vicitationswege veräußert.

Kundmachung.

3. 7882 Cid. 1875. 3-3

Edict.

Vom k. Gerichtshof Hermannstadt wird bekannt gemacht, daß das gegen Emilio Botar unterm 7. März 1872, 3. 3857, eröffnete Concurs-Verfahren mit Beschluß vom Heutigen für beendet und aufgehoben erklärt wurde.

Aus dem Amtsblatte.

Von der l. ung. Finanz-Direction in Hermannstadt wegen Besetzung einer Offizialstelle beim Kronstädter Gebirgsvermessungs-Amte. Gesuche bis 8. September d. J.

Privat-Elementarschule.

Das neue Schuljahr beginnt den 3. September 1875. Die Aufnahme von Knaben und Mädchen findet vom 30. August an, täglich von 12 bis 1 Uhr Mittags, im Schullocale, Gundsbrücken Nr. 9, I. Stock, statt.

Kundmachung.

Die Bahnrestauration in Karlsburg ist mit 1. November 1875 und eventuell mit 1. Januar 1876 zu vergeben. Reflectanten werden eingeladen, sich persönlich an die Betriebsleitung der Ersten Siebenbürger Eisenbahn in Arad (Szechenyigasse Nr. 1, II. Stock) zu wenden.

Drei Joch Ackergrund,

besserer Qualität, sind zu verkaufen. - Nähere Auskunft: Neugasse Nr. 34.

Zahnarzt und Zahntechniker C. Zinz,

Honterusgasse Nr. 15, im eigenen Hause.

Bei feinsten Wiener Salon-Bedienung:

Rastren nur 5 fr. Haarschneiden 15 fr. für Militär und Studenten 10 fr.

Salon Schembera,

Kleiner Ring, an der eisernen Brücke. Abonnement billigst. 2-3

Die Apotheke „Zum Salvator“ in Alvincz

ist sogleich zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres bei dem Eigentümer daselbst. 3-3

1864^{er} Promessen, Diehung am 1. September 1875, Haupttreffer 200,000 fl., à 3 fl. 50 kr. sammt Stempel,

bei Abnahme von 10 Stück 1 gratis, zu haben in der Wechselstube des

P. J. Kabdebo in Hermannstadt. 4-4



Eine vom Untergange gerettete Familie

füßt sich gedrungen, dem Herrn Professor der Mathematik Rud. von Orlicz in Berlin, Wilhelmstr. 125 ihren innigsten Dank auszusprechen für den

Ternogewinn.

welchen sie mit Hilfe der glücklichen Instruktionen des Herrn Professors erzielte.

Tausend und abermals Tausend Dank.

Sabat. Johann Maryan, Bergmann.

Advertisement for 'Geheime Krankheiten' (secret diseases) with a circular logo and text: 'Geheime Krankheiten (baldere Schicksale) von Prof. Dr. Bisenz, Stadt-Präsidenten 5. I. Stock, 11-12 Uhr, täglich von 11-12 Uhr, nach dem Besuche der Patienten besorgt. - (Lobte 3000)'

Dr. Moriz Handler, Doctor der Medicin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde,

heilt gründlich unter Garantie eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

Geheime Krankheiten jeder Art:

1. Alle Folgen der Onanie, als: Pollutionen, Ueberreizung, Samenflüsse, besonders die

IMPOTENZ

(geschwächte Manneskraft).

- 2. Harnröhrenflüsse (nach so veraltete), syphilitische Geschwüre der Geschlechtsorgane und secundäre Syphilis in allen ihren Formen und Verunstaltungen. 3. Stricturen (Verengerungen der Harnröhre). 4. Frische und veraltete Schleimflüsse bei Frauen, den sogenannten weißen Fluß und die daher rührende Unfruchtbarkeit. 5. Santauschläge. 6. Krankheiten der Harnblase und Harnbeschwerden aller Art.

Ordinirt täglich: von 10-1 Uhr Mittags, von 3-5 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends.

Wohnt: Pest (Ungarn), innere Stadt, Schlangengasse 2, Alte Schlangen- und Rathhausgasse im Kottenbiller'schen Hause, 1. Stock, Eingang an der Stiege.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medicamente besorgt.

33-50

Rath und Hilfe für Diejenigen, welche an Gesichtsschwäche leiden und namentlich durch angestrengtes Studiren und angreifende Arbeit den Augen geschadet haben.

Zeit meinen Jugendjahren hatte auch ich die leidige Gewohnheit, die Stille der Nacht wissenschaftlichen Arbeiten zu widmen. Sowohl hierdurch, als durch viele angreifende optische und feine mathematische Ausübungen war meine Sehkraft sehr geschwächt, daß ich um so mehr den völligen Verlust derselben befürchten mußte, als sich eine fortwährende entzündliche Disposition eingestellt hatte, welche mehrjährigen Verordnungen der geschicktesten Aerzte nicht weichen wollte.

Die rühmlichst bekannte Dr. Romershausen'sche Augeneffizienz ist stets vorrätig, und zwar:

Die kleine Flasche zu 1 fl. 80 kr. 3. B., die große " " " " " 2 " 40 "

in der Niederlage bei

J. B. Teutsch in Schäßburg.

Wiederverkäufer erhalten bei größerer Abnahme entsprechenden Rabatt.



Billige, gute Herren- und Damenwäsche,



Taschentücher, Handtücher, Leintücher ohne Naht, Wirkwaren, Shirtinge etc.

offeriren wir unter Garantie der strengsten Solidität, tabellarischer Ausführung zu neuerdings (seit Januar 1875) über 25 Percent herabgesetzten Fabrikpreisen.

In Folge Rückganges der Materialpreise und Arbeitslöhne, und unseres großen Absatzes im In- und Auslande sind wir in der Lage, zu kaum gläublich billigen Preisen reelle Waare zu verkaufen; daß wir weder österreichische, noch französische, noch englische Concurrenz zu fürchten haben, zeigt ein Blick auf unsere seit acht Jahren im Auslande bestehenden Filialen, unter bedeutendem Exportgeschäft etc.

Herrenhemden, Hofen, Damenhemden, Corsets, Frisiermütel, Nachthemden, Negligés, Tischgaranturen werden auch stückweise, Taschentücher, Leintücher, Leinwand, Handtücher, Servietten, Strümpfe in halben Duzenden abgelassen.

Die Wäschefabriks-Hauptniederlage Schostal & Härtlein, Wien, Graben Nr. 30, „Zur goldenen Krone“.

Aufträge nach allen Richtungen des In- und Auslandes per Post, Bahn oder Dampfschiff werden ungehindert mit großer Sorgfalt effectuirt. Nichtconvenientes sofort anstandslos zurückgenommen. Unsere Filialen befinden sich unter derselben Firma: Schostal & Härtlein.

Filialen:

Odessa: Deribas- und Egarinenstrasse. Mailand: Corso Vittorio Emanuele Nr. 30. Turin: Via Roma Nr. 11. Florenz: Via Cerrettoni Nr. 30. Rom: Corso Nr. 161.

Bestellungen bittet man an unser Hauptdepôt: Schostal & Härtlein, Wien, Graben 30 zu richten. Bei Bestellungen auf Herrenhemden bitten wir um genaue Angabe der Faltenweise.

Festgesetzte, um 25 Percent reduicirte Fabrikpreise.

Herrenhemden aus feinstem, bestem engl. Shirting (Chiffon) mit glatter oder Faltenbrust, mit oder ohne Kragen à fl. 1.75, 2, 2.50 die beste feinste Sorte, Shirtinghemden, Brust und Manschetten feinste Leinwand, à fl. 2.50, 3, mit Phantasie-Leinenbrust fl. 4 bis fl. 5, mit hochfeiner gestickter Leinenbrust, Hals- oder Hochzeithemden à fl. 5, 6, 7, 8, 9 bis fl. 10.

Leinen-Herrenhemden aus guter echter Leinwand fl. 2, 2.50, 3, 3.50, aus besser holländischer oder Nürnberger Leinwand mit glatter Falten- oder Phantasiebrust fl. 4, 4.50, 5, 6, mit hochfein gestickter Brust, Hals- und Hochzeithemden fl. 8, 9, 10, 11 bis fl. 15.

Färbige Herrenhemden, eckigförmig (in 500 verschiednenen, neuesten Mustern) à fl. 2.25, 2.50, vom feinsten französischen Hemdstoff à fl. 3, von unappretirtem Creton à fl. 3; Syrdorhemden in lichten dunklen Dessins, sehr praktisch (Reise- oder Staubhemden) à fl. 2.75, 3, 3.25, die feinsten und elegantesten fl. 3.75. Muster werden bereitwilligst gesendet.

Herren-Unterhosen zum Ziehen oder zum Knöpfen, deutsche, französische oder ungarische Färbung, von ungarischer Hausleinenwand fl. 1.25, von schwerer Nürnburger oder Leberleinenwand fl. 1.50, 1.75 und fl. 2, französische Färbung fl. 2.25, 2.50; Reithosen, welche die Naht sich an der Außenseite befindet, fl. 2, 2.50. Bei Bestellungen bitten wir Bandweite und Seitenlänge anzugeben.

Herrenkrägen von feinstem Chiffon das halbe Duzend fl. 1.25 und fl. 1.50, von feinstem Leinen das halbe Duzend fl. 2 und fl. 2.50. Manschetten von feinstem Chiffon das halbe Duzend fl. 2.50 und fl. 3, von feinstem Leinwand fl. 3.25 und fl. 4.

Leinen-Taschentücher, weiß, das halbe Duzend fl. 1, 1.25, 1.50, von feinstem Nürnberger Leinen fl. 1.75, 2, 2.50, 3, hochfein fl. 3.50, 4, 4.50 bis fl. 5; Battirückel mit färbigem Rand das halbe Duzend fl. 1.50, von feinstem Leinen fl. 3.50, 4, 5, 6, extra hochfein mit Vließsaum, von feinstem französischem Battirückel, das halbe Duzend fl. 7.50 bis fl. 10.

Damen-Taghemden aus echter Leinwand, glatt, mit Zug à fl. 1.50, 1.75, ausgefalten fl. 2, 2.50 bis fl. 3.50, mit Schlig oder auf der Achsel zum Knöpfen mit geschl. Streifen fl. 3, 3.50, mit gestickten Streifen (Gantfächer) fl. 3.50, 4, 4.50 bis fl. 5; Damenhemden mit Säumchen oder Phantasiehemden à fl. 4.50, 6, 7 bis fl. 8; Spigenhemden à fl. 8, 9, 10; Damenhemden aus englischem Shirting oder Chiffon, glatt, mit Zug à fl. 1.20, mit Schlig oder auf der Achsel zum Knöpfen à fl. 1.50, 2, 2.25, mit Säumchen à fl. 2, 2.25 bis fl. 2.50.

Damen-Nachthemden mit langen Aermeln, Kragen und Manschetten, aus englischem Chiffon, mit Säumchen à fl. 2.25, mit Sattel, sehr praktisch und

Preiscurante aller am Lager befindlichen Artikel werden gratis und franco verabfolgt.

Erst seit außer der Sonntage... Mit Postversand... 3m Julian... halbjährig 7 fl.,... jährig 3 fl. 50 kr... 3m Anstalt... Vierteljährlich 4 fl... Redacteur und... Th. Steinhaus

Filial-Abonnement bei Herrn J. F. I.

Nr. 203

Prän Hermannstäd

Für Septem Für den M

Für Septem Für den M

der „De

An dem heut licher Weise durch

Es ist das i patriarhalische Zust

beginnt; heute aber Partei am Ruder

soll, auf hochgehend

Es ist wieder worden, daß die

gelöst werden müsse abgelassenen Gelegg

durchmachen werde, dur ungarischen Sta

tigen Verfassungso

Daß die Wei bevorstehenden Seff

Parteiendpunkte er wärtigen liberalen

Regierungspartei das einen möglichst düst

hängen verjuchen.

Während die U ungarns Volk in das

Wohlfahrt führen m Reichstagspartei

ungarische Staatskri trogen werde, sind

felten, welche unter Leitung und Reichste

Regeneration, an ein ständig verzweifeln,

mächtig geworden.

Man sieht also vertretenen politisch

Parlamentes mit sch Was uns betr

hoffen, daß die gegen der Verheißung speid

dafür aber das mate

„Gute Nacht, & „Gute Nacht & „Und Sie —

ser Woche nach Amer Ihr Ermit ist!“

Die jugendliche nicht ganz sicher, un Lampe ab, dem Schat

„Es ist noch nie land bleiben darf!“

suchen die Mädchenau „Das wäre all

doch schwerlich mehr „Vielleicht!“

Und er ergrieff ste fest. — Er fühlte, „Alfred, Du n

hier sein, um nach d der Frau des Haujes — „Leonore, mein &